

PsychologInnen in der Ausstellung „Birgmeier“ recht, wie Storch, Faude-Kivisto, Gollwitzer, Hauke und Sulz, die durch Einzelcoaching den Weg einer Person von einem Ausgangspunkt zu einem Zielpunkt (Stichwort: „Wenn-Dann-Pläne“) optimieren zu können?

Insgesamt machten auch die Drei auf mich noch am Ende unseres Gesprächs einen etwas verstörten Eindruck. Mein kostenloser Rat, beim nächsten Ausstellungsbesuch zum Thema „Coaching“ doch zuvor einen „Museums-Coach“ zu engagieren, löste zunächst Kopfschütteln aus. Doch dann endete alles einem schallenden Gelächter. Gott sei Dank!

Ferdinand Buer

Triangel-Institut (Hrsg.): Beratung im Wandel – Analysen, Praxis, Herausforderungen. Berlin (Leutner Verlag) 2009, 180 Seiten, 18,- EUR.

Mit diesem Band legt das Triangel-Institut bereits sein 3. Buch vor, das anlässlich seines 25-jährigen Bestehens entstanden ist (nach: Brücken und Tücken Psychoanalytisch-Systemischer Beratung, Leutner Verl. 2. Aufl. Berlin 2005). Im ersten Artikel zeigt Erhard Tietel in einer sozialpsychologischen Betrachtung die „Ökonomisierung und Subjektivierung von Arbeit“ und die Wirkungen und Auswirkungen der modernen Arbeitswelt auf die arbeitenden Subjekte auf. Denn nicht nur die Beratung wandelt sich, sondern zuvorderst auch die Arbeitswelt – und das wirkt auf Beratung zurück.

Besonders interessant fand ich den Beitrag von Kornelia Rappe-Giesecke, den sie „Wie wir uns wandeln – Ein Rückblick auf 25 Jahre Beratungstheorie und -praxis“ überschrieben hat. „Die Geschichte der berufs- und organisationsbezogenen Beratung möchte ich als Zusammenspiel von Bewahren, Optimieren und Zerstören bzw. Innovieren verstehen.“ Diese drei Prozesse sind immer gleichzeitig vorhanden. Das Coaching z.B. ist Resultat der Innovation, während „derzeit mehr Optimierung als essentiell Neues in der berufs- und organisationsbezogenen Beratung“ zu finden ist. Es geht ihr dabei nicht um ein einzelnes Beratungsformat wie das der Supervision, sondern um den Wandel der Theorien und Konzepte der berufs- und organisationsbezogenen Beratung von Einzelnen und Organisationen in verschiedenen Settings. An drei Beispielen – dem Wandel in der Bewertung von Fach- und Prozessberatung, dem Wandel in der Beratung von Teams und dem Wandel in der Bewertung externer und interner Beratung – belegt und erläutert sie ihre Thesen. Und kommt zu dem Ergebnis, dass es an der Zeit sei sich auf einige Axiome zu einigen, um aus dieser Sicherheit weitergehende Forschungen und Entwicklungen betreiben zu können. Als Trend sieht sie die Annäherung von Beratung und Weiterbildung und damit die Auflösung der Trennung zwischen Experten- und Prozessberatung. Besondere Bedeutung hat die Auftragsklärung und die „Beratung vor der Beratung“, also die Frage was braucht der Kunde wirklich. Hierüber bestand auch

Einigkeit bei einer Expertendiskussion, die am Schluss des Buches abgedruckt ist und an der u.a. neben K. Rappe-Giesecke auch Wolfgang Weigand und Heinz-Ulrich Thiel teilnahmen.

In einem weiteren sehr anspruchsvollen Beitrag zeichnet Ortfried Schöffter „Eine Professionstheorie der Beratung als Horizont für neue Berufsfelder“ auf und denkt dabei insbesondere an das bisher noch wenig entwickelte Feld des bürgerschaftlichen Engagements. Beiträge u.a. zur „Leistungsberatung in Veränderungsprozessen“ (Hallier), „Coaching in kleinen und mittelständischen Familienunternehmen“ (Obermeyer) und „Wirtschaftsmediation als Konfliktmanagement in bewegten Zeiten“ (Lenz) sind besonders hervorzuheben.

Ich möchte das Buch allen Kolleginnen und Kollegen empfehlen, da hier fundiertes Material für das eigene Selbstverständnis als BeraterIn und unsere Praxis in bewegten Zeiten vorliegt.

Gabriele Randak

Karlheinz A. Geißler: Lob der Pause: Warum unproduktive Zeiten ein Gewinn sind. München (Oecom Verlag) 2010, 112 Seiten, 8,95 EUR.

„Als der Mensch aufhörte, ein Affe zu sein, wurde er Ägypter“. An diese eindrucksvolle Beschreibung evolutionärer Entwicklung aus dem Schulaufsatz eines Zweitklässlers wurde ich erinnert, als ich die Aussage Geißlers las, dass der Affe – wenn er Zeit sparen könne – ein Mensch wäre. Und so ist das kleinformatige, im ganz konkret-praktischen Sinne *Taschenbuch* „Lob der Pause“ von der ersten bis zur letzten Seite eine anregende, gedanklich und sprachlich oft spielerische und humorvolle, aber immer ernst zu nehmende Auseinandersetzung mit unserem Umgang mit Zeit. Ich fühle mich beim Lesen in manch kritischem Gedanken zum Zeitgeist bestätigt, aber durchaus auch ertappt im eigenen unreflektierten Mitschwimmen an vielen Stellen. Und ich habe mich im Anschluss an die Lektüre mit meinem Terminkalender, einer Tasse Tee und vielen guten Vorsätzen hingesezt und überprüft, wo ich – konsequenter als bisher – Pausen ermöglichen, Zwischenräume schaffen, Besinnungszeiten planen kann. Zum Glück hat das Buch dies nicht erreicht, indem es mein Überich mobilisiert hat. Vielmehr lässt sich der Autor in seinem Nachdenken auf anregende Weise unterstützen von Philosophie, Musik, Poesie, Kultur und Politik und weckt in den 9 Kapiteln des Buches, die sich z.B. mit dem Zeitsparen, dem Zeitinfarkt, den Zeiten des „Dazwischen“, der Langsamkeit, der Wiederholung, dem Warten und der Pause beschäftigen, eher eine neue Lust am Zeithaben, am puren Dasein, am Wahrnehmen und Genießen.

Und da natürlich Zeit und Geduld, Pausen und Zwischenräume auch eine wesentliche Rolle für Bildung, Entwicklung, Vertrauen und Verstehen spielen, können viele Aussagen des Autors nahtlos auf Supervision übersetzt werden.